

Zurück auf dem Campus

Vorlesungen in Präsenz, aber bitte mit Bändchen: Die Leibniz Universität sucht den Weg zurück zur Normalität. Ein Tag mit Studenten zeigt aber auch: Normal ist hier noch lange nichts.

VON OLE ROTTMANN

HANNOVER. Es beginnt mit einem Fauxpas. „Hey, stell dich mal richtig an!“ Die Zugangssituation vorm Eingang des Conti-Campus am Königsworther Platz ist ein wenig unübersichtlich. Doch die Sicherheitskräfte haben alles im Griff. Nach Kontrolle von 3G-Bändchen oder Impfstatus folgt – wenn man in der korrekten Schlange steht – die erhoffte Reaktion: „Darfst rein!“

Für Zeineb Kyrkianidou-Toumi ist das längst Routine. Die 22-Jährige studiert im dritten Masters-Semester Wirtschaftswissenschaft. Als Corona kam, befand sich die Ricklingerin mitten in der Bachelorarbeit. Drei Semester studierten dann alle fast komplett online, ehe Niedersachsens größte Hochschule, die Leibniz Universität, mit Beginn des nun zu Ende gehenden Wintersemesters zurück in den Echtbetrieb wechselte. „Wir sind eine Präsenzuniversität. Dies entspricht dem Wunsch der deutlichen Mehrheit der Studierenden und der Lehrenden“, sagt Sprecherin Mechtild von Münchhausen. „Es ist gelungen, Präsenzlehre zu etwa 90 Prozent zu gewährleisten.“

Kyrkianidou-Toumi wartet auf dem Campus-Außengelände auf drei Mitstudierende, mit denen sie zum Mittagessen in der „Contine“ verabredet ist. „Wir haben uns sehr gefreut, zurückzukehren. Das ist schon ein anderes Erlebnis. Zwischendurch hatte sich alles sehr verändert“, sagt sie. Dass in der Mensa bei den Beilagen keine Selbstbedienung mehr angesagt ist und infolgedessen zum Leidwesen vieler die Portionen kleiner ausfallen, ist noch eine der weniger signifikanten Auswirkungen. An diesem Tag wählt Kyrkianidou-Toumi Mie-Nudeln, ohne Beilagen. Mensazugang gab es in den vergangenen Monaten nur mit Platzreservierung via App, mittlerweile ist der Besuch wieder kurzentschlossen möglich – lediglich eine weitere Kontrolle samt Luca-Registrierung vor dem bestens gefüllten Saal ist zu überwinden. Schlangen vor der Ausleihe der Bibliotheken, ausfallende Partys – vom unbeschwerten, durch Spontanität geprägten Studentenleben sei „eine Menge in die Brüche“ gegangen. „Ich bin aber froh, dass wir weiterstudie-

ren konnten“, sagt Kyrkianidou-Toumi. Wenn auch auf andere Weise als früher. Vorlesungen gab es lange nur virtuell, „manche synchron, manche asynchron“, wie die Studentin erklärt, was sich am ehesten mit live und aufgezeichnet erklären lässt.

Auch Prüfungen wurden zwischenzeitlich vom Campus an den Wohnort verlagert. Zunächst klingt das vielleicht verlockend, doch mitunter war das Gegenteil der Fall. „Für manche war es ein Schock, weil die Arbeiten oft schwieriger waren als davor“, sagt Kyrkianidou-Toumi. Aktuell geht es wieder verstärkt in Richtung Präsenzklausuren, doch „auch nach den bisherigen Planungen werden Onlineprüfungen angeboten, in manchen Fakultäten sogar überwiegend, beispielsweise in der Juristischen Fakultät“, sagt von Münchhausen.

Zum Onlineklausuren-Experten ist Nils Kühnen geworden, der Rechtswissenschaften studiert und alle drei Wochen zu Hause nicht

gestört werden darf. Abgesehen vom Hund, der auch während einer Klausur des Herrchens das Bellen nicht unterlässt, blättert der 22-Jährige dann für sich allein in Jurawälzern. „Ich schaffe es meist gut in den Tunnel. Das kenne ich vom Fußball“, sagt Kühnen, der beim SV Ramlingen/Ehlershausen das Tor hütet, und lacht. „In den letzten Semestern haben wir viel erlebt.“ Erst Klausuren, für die ein Tag zur Verfügung stand. Dann Fünfstundenwerke, die getippt abgegeben werden mussten. Mittlerweile sind dreieinhalb Stunden Zeit, die Ausarbeitung hat nun handschriftlich zu erfolgen. Kühnens Schreibtisch in Sahlkamp ist zum Privathörsaal geworden. „Die meisten Kommilitonen habe ich seit zwei Jahren nicht mehr gesehen“, sagt er.

Während der Bald-Jurist aktuell keine Präsenzveranstaltung im Lehrplan hat, ging es für Kyrkianidou-Toumi zurück auf den Campus. „Meine Schrittzahl ist wieder gestiegen“, sagt die 22-Jährige und tippt lachend auf ihr Handy. „Das trägt also auch zur Fitness bei.“

Nach dem Essen setzt sich der Trupp in Richtung Gebäude 1501 in Bewegung. Neun Personen – alle maskiert – finden sich in Raum

063 ein, um der Vorlesung „Manufacturing Systems Modeling and Analysis“ von Professor Stefan Helber zu lauschen. „Können wir uns morgen zur Übung bitte online treffen?“, fragt einer der Teilnehmer. „Ich würde ungern vor der Klausur noch ein Risiko eingehen.“ Helber lässt abstimmen, die Wahl fällt klar auf virtuell.

Der Professor doziert humorvoll und mit Wortwitz. Sein Dialekt aus dem Westerwald verleiht dem Ganzen Würze, auch wenn es um die eher trockene Analyse von Codezeilen einer Software für die Durchsatzberechnung von Maschinen geht. Vom Augen-Auge-Dialog zwischen Dozent und Hörenden profitieren beide Seiten.

„Weiß jemand, wie man bei Windows 11 auf Bildschirm duplizieren stellt?“, fragt der Lehrende. Ein Student weiß Rat. „Wieder was gelernt“, sagt Helber. Den Campus verlassen darf jeder, wie er mag. Der Mann von der Securityfirma winkt nun sogar kurz. Schlangen am Tor sind erst am nächsten Vorlesungstag wieder zu erwarten.

ENDLICH WIEDER IN PRÄSENZ: Studentin Zeineb Kyrkianidou-Toumi (Mitte) bei einer Vorlesung.

Foto: Behrens



Nils Kühnen

Die neue Angst vor den Prüfungen

VON OLE ROTTMANN

HANNOVER. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AstA) der Leibniz Universität versteht sich als „basisdemokratisches Kollektiv“, das die Interessen aller 29.000 Studierenden vertritt. Indra Breithaupt, Referentin für Hochschulpolitik außen, und Presse referent Tobias Kiene (beide 25) sprechen über Versäumnisse, Hybridlehre und die Krux an Schnelltests vor Klausuren.

Der AstA positioniert sich gegen Präsenzklausuren, die jetzt am Ende des Wintersemesters trotzdem anstehen. Warum halten Sie diese Art der Prüfung für keine gute Idee?



ENGAGIERT: Tobias Kiene und Indra Breithaupt. Foto: Behrens

Kiene: Unipräsident Volker Epping hat angekündigt, dass sich alle unabhängig vom Impf- und Genesenstatus vor einer Klausur testen müssen. Die Angst, sich vorher mit Corona anzustecken, ist da, denn das Ganze geht mit immensen Druck einher. Der Test darf nicht positiv sein, da man sonst nicht an der Klausur teilnehmen darf.

Breithaupt: Ein positiver Test wird genauso behandelt, als wenn man krank ist. Das ist eine unfaire Regelung. Denn die Wahrscheinlichkeit, dass ein Test mal falsch positiv ist, ist da. Und schon hat man unverschuldet einen Versuch vergeudet – und muss im schlimmsten Fall vielleicht ein Semester dranhängen.

Aber deshalb auf die Tests zu verzichten, wäre wohl auch keine gute Alternative.

Kiene: Solange die Prüfung in Präsenz stattfindet, sind Tests notwendig. Genau deswegen wäre es sinnvoll, alles was geht, online durchzuführen.

Nur Prüfungen?

Breithaupt: Vor allem die Prüfungen. Zumal es ohnehin schwierig ist, diese unter guten Hygienebedingungen durchzuführen. In einem Raum mit vielen anderen zu schreiben, ist für manche schon eine herausfordernde Situation. Bei den Veranstaltungen wünschen wir uns eher das Hybridmodell ...

Kiene: ..., bei dem sich jeder aussuchen kann, ob er im Hörsaal oder zu Hause am Rechner teilnimmt. Breithaupt: Uns ist es wichtig, dass Studis, die nicht in die Uni kommen wollen, das auch nicht müssen. Aber dass diejenigen, die genau das für ihre Struktur brauchen, oder die zu Hause die technischen Möglichkeiten nicht haben, in Präsenz teilnehmen können.

Manche finden, dass Onlineklausuren teils schwieriger ausfallen als Präsenzprüfungen. Das wird ja auch nicht im Sinne der Studierenden sein, oder?

Kiene: (lacht) Nein, definitiv nicht. Breithaupt: Uns geht es um beides: Dafür zu sorgen, dass keiner Angst haben muss, sich zu infizieren. Und um faire Studienbedingungen.

Nach zwei Jahren Pandemie: Was hätte besser laufen können?

Kiene: Man hätte Luftfilter anschaffen können – und größere Räume anmieten. Das hätte den Studierenden mehr Sicherheit gegeben. Da wäre auch das Land gefordert gewesen. Hochschulen sind einfach schlecht finanziert. Breithaupt: Es wurde oft auf den letzten Drücker reagiert, wenn gerade die Hütte brannte. Ein langfristiger Plan, um Bedingungen zu schaffen, dass die Ansteckungsgefahr sinkt, war nicht erkennbar. Obwohl schnell klar war, dass Corona keine Sache von ein paar Wochen ist.

SEIT 1872

150 JAHRE STANZE

Mein Gartencenter

Sonntag

ist Blumentag
13 – 16 Uhr*

Zimmerpflanzen in riesiger Auswahl
z.B. Flamingoblume (Anthurium)

ab 7.99



Neudorff Grünpflanzendünger
250 ml Flasche



Unser **-31%**
Jubiläumspreis
3.99

Stanze **-49%**
Greencard Preis*
2.99

UVP **5.79**

Sichern Sie sich die besten Preise mit unserer Stanze Greencard*



Direkt online beantragen & sparen!

Stanze Gartencenter GmbH
Karoline-Herschel-Str. 1
30966 Hemmingen (Hannover)

Kontakt
0511/420380
info@stanze-gartencenter.de
www.stanze-gartencenter.de

Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 09.00 – 19.30 Uhr
So. 13.00 – 16.00 Uhr**

Busverbindungen:
300 ► Weetzer Landstr.
366 ► Alfred-Bentz-Str.

Angebote gültig 7 Tage ab Erscheinen oder so lange der Vorrat reicht. Bild-, Produkt- und Farbabweichungen sowie Preisrisiko vorbehalten.
*Der Stanze Greencard Preis ist nur in Verbindung mit der Stanze Greencard gültig.
** Sonn- & Feiertage eingeschränkter Verkauf gemäß Nf. & FVZG.



PREMIUM-PARTNER